

Lässt es sich vermeiden, Lieblingsschüler zu haben?

Beitrag von „Meike.“ vom 14. Februar 2006 18:18

Ich denke auch, dass man da nicht so einfach mit "ja oder nein" antworten kann. Menschen sind wir alle - und andere Menschen sind uns sympathischer oder weniger sympathisch. Profis sollten wir auch alle sein, also sollte die Sympathie möglichst wenig - bestenfalls gar keinen - Einfluss auf den Umgang mit Schülern haben.

Gleich behandeln kann man nicht alle Schüler - soll man auch gar nicht: Der, der aktuelle Probleme hat und dem es schlecht geht, wird natürlich über einen gewissen Zeitraum mehr Aufmerksamkeit bekommen, als der, dem es gut geht und der in keinsten Weise auffällt (immer in der Hoffnung, dass man durch diese Aufmerksamkeit das Problem beheben kann - und in der Hoffnung, dass man bei denen, die nicht auffallen, keine Probleme übersieht: den Gedanken finde ich am allerschrecklichsten!)).

Ist das gerecht? Vielleicht nicht, aber ich sähe keine Möglichkeit, wie man mit Schülern, die sich mit Privatem, Gesundheitlichem oder Psychischem herumschlagen, sonst begegnen sollte. Man kann ja schlecht sagen: "Ihnen stehen dieselben Xzig Minuten Gesprächstermin zu wie allen anderen. Also, schießen Sie mal los (auf die Uhr guck)!"

Und natürlich gibt es auch viele Schüler, die man persönlich einfach richtig gern hat und (hier denke ich an meine 5. Klasse) echt zum Knuddeln und zum Klauen findet. Auch da muss man Profi genug sein um sie nicht andauernd(! manchmal ist sicher okay... 😊) zu beglücken, bemuttern und - als Konsequenz - einzuengen. Das finde ich manchmal schwer, grad bei den Kleinen.

Wichtig finde ich eines: ALLE Schüler sollten immer merken, dass man sie als Schüler und Menschen, für die man verantwortlich ist, respektiert. Auch die, bei denen man, wären sie z.B. Nachbarskinder und keine Schüler, (ich zitiere hier jemanden weiter oben) "Pickel kriegen" würde. Und ich finde schon, dass das geht.

Übrigens habe ich noch eine Entdeckung gemacht in den paar Berufsjahren, die ich auf dem 'Buckel' habe: Es hat schon Schüler gegeben, bei denen ich mir innerlich "OhmeinGott!!" dachte - sehr wenige nur, aber immerhin... und zu denen ich - nach langen Gesprächen unter vier Augen und dem Versuch, die Hintergründe ihres "kotzbrockigen" Verhaltens zu ergründen - im Laufe der 2 Jahre, die ich sie unterrichtete, ein gutes, einmal sogar ein wirklich sehr gutes Verhältnis entwickelte und sie zu mir. Und das lag erstaunlicherweise daran, dass ich mir an bestimmten Punkten des Gesprächs mit ihnen dachte "Guckste mal - sowas hab ich doch mit 15 / 17 / 19 auch gesagt / gedacht....!" 😊

Oft sind es die eigenen Schwächen, die man besonders ätzend findet, wenn man sie in anderen wiederfindet - und ich war z.B. mit 16 , 17 eine echte Bockigkeitskünstlerin... eine richtig renitente Kröte 😊 !